

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lars „Für das Kindererholungsheim“. Oder an Frau von May, Arlesheim bei Basel, die auch jede Art von Liebesgaben für das Kinderheim entgegen nimmt und jede gewünschte Auskunft erteilt.

Mitteilungen und Nachrichten.

Am 24. und 25. September fand in Genf der **dritte Kurs für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge** statt. Er wurde von zirka 260 Teilnehmern besucht. Sogar aus Holland, Belgien und Frankreich waren sie erschienen, ein Zeichen, dass die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Berufsberatung immer mehr anerkannt wird.

Abweichend von den zwei ersten Kursen, an denen nur Vorträge geboten wurden, konnten die Teilnehmer in Genf verschiedene Arbeitsstätten besuchen. Prof. Pierre Bovet, directeur de l'Institut J.-J. Rousseau, zeigte uns experimentelle Übungen zur Prüfung der Berufseignung. M. Dufour, directeur de l'Ecole des arts et métiers, führte uns durch seine Arbeits- und Ausstellungsräume; in den Usines Piccard Pictet sahen wir die Lehrlinge Maschinenbestandteile anfertigen; unter der Führung von M^{lle} Sauty wurde die Ecole Ménagère besichtigt. Alle diese Besuche wurden durch vorausgehende Vorträge vorbereitet und erläutert.

Was uns Lehrer und Lehrerinnen besonders interessierte, war, dass alle Vortragenden, Professoren, Techniker, Landwirte, Handwerker, Berufsberater usw. von der Schule verlangten, die einseitige Pflege des Geistes durch eine Bildung sämtlicher Sinne zu ersetzen, durch die Einführung der Handarbeit. Das Arbeitsprinzip und der Handfertigungsunterricht sollten in jeder Schule Eingang finden. Durch die harmonische Ausbildung aller Sinne wird auch die Fähigkeit und Fertigkeit von Hand und Auge gepflegt und gefördert. Manches Kind kommt dabei zum Bewusstsein, worin seine grösste Befähigung liegt und erleichtert sich und seinen Eltern die Wahl eines geeigneten Berufes, in welchem es Tüchtiges zu leisten vermag und seine Befriedigung findet.

Sämtliche Vorträge werden gedruckt und erscheinen im Buchhandel. Sie bieten nicht nur den Berufsberatern, sondern auch der Lehrerschaft reiche Anregung.

An die Sektionen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass Separatabzüge des Referates von M. Wyss: *Reform des Geschichtsunterrichts*, à 40 Cts. bei der Redaktion: L. Wohnlich, Wildeggsstrasse 35, St. Gallen, zu beziehen sind. Versand gegen Nachnahme.

Stanniolbericht vom 1. und 2. November 1920. Stanniol sandten: Klasse 8^a Breitenrainschule, Bern; Frl. Villars in Bévilard; Frl. J. Schaad, Lehrerin, Rietwil-Hermiswil; Frl. Moser, Biglen; Frl. L. Müller, Lehrerin, Bern; Frl. M. Streit, Sekundarlehrerin, Bern; Frl. Züblin, Sekundarlehrerin, Bern; Frau Dr. Zurlinden, Bern; Frl. E. Scherer, Lehrerin, Baden (sehr schön); Frl. Senn, Lehrerin, Basel; Frl. J. H., Gundoldingerschule, Basel; Frl. D. Martig, Sekundarlehrerin, Bern; Frl. R. Marti, Glarus; Frl. von Steiger, Bern; Frl. Zollikofer, St. Gallen; Frl. Meier, Lehrerin, Reinach; Frl. R. Schächer, Lehrerin, Tann-Rüti (reiche, schöne Sendung); Frau Olgiati, Bern; Frl. J. Hummler, Lehrerin, Thun; Unterschule Teufenthal; Frl. R. und J. Schärer, Schauptatzgasse, Bern (bitte, keine Knäuel

mehr!); Frl. Burkhart, Grellingerstrasse, Basel; Frl. A. Stoll, Lehrerin, Ramsen (schön); Lehrerinnen von Lotzwil; mehrere Pakete unbenannt; das Lehrerinnenheim. — Den lieben Gebern und Sammlerinnen viel Dank!

Fürs Heim: *Math. Grossheim.*

Unser Büchertisch.

Ein Artikel in der deutschen Frauenzeitschrift „**Die Frau**“ legte neulich den Leserinnen ans Herz, doch ja die heute so notwendig werdenden Sparmassnahmen *nicht* einseitig gegen die „Kulturausgaben“ zu richten, also die Ausgaben für Theater Konzerte, Kunstwerke, *Bücher*. Denn einmal könnte durch dieses Vorgehen unzählige Existenzen gefährdet werden, welche vordem gehegt und gepflegt wurden, in dem Sinne, wie wir im Garten Blumen pflegen und nicht allein Dinge, die unserer Ernährung dienen.

Sollten Schriftsteller und Künstler darben, so würde unser Leben nach und nach veröden und wir noch mehr als es schon der Fall ist, dem kalten Materialismus zum Opfer fallen. Aber noch mehr als das. Wenn alle Anregung und alle Anerkennung der geistigen und künstlerischen Arbeit verschwindet, so muss das geistige Leben eines Volkes verarmen, es muss innerlich zu Grunde gehen.

Wohl werde unter dem vielen, das unter dem Namen Kunst und Literatur segle, auch Minderwertiges produziert, aber es gehe nicht an, mit dem Minderwertigen aus Sparsamkeit grausam auch das Gute untergehen zu lassen.

Und letzten Endes könne der äussere Wiederaufbau nur auf dem Fundamente geistigen und künstlerischen Schaffens geschehen.

Auch an die Schweizerfrauen, an die Lehrerinnen hat heute der Ruf seine Berechtigung. Auch sie müssen sparen — aber auch sie müssen dafür besorgt sein, dass die Quellen, aus denen unserm Volke geistige Nahrung, Erhebung des Gemüts kommen, nicht trocken gelegt werden.

Wir müssen ja bereits die schmerzliche Tatsache feststellen, dass die Herausgabe des Jahrbuches der Schweizerfrau eine Unterbrechung erleiden muss, weil zu wenige Schweizerinnen ihre Aufgabe erkannten, durch Unterstützung dieses Werkes ein wertvolles Kulturdokument zu schaffen und zu halten. Wenn wir in der heutigen und in der folgenden Nummer der Lehrerinnenzeitung der Bücherbesprechung etwas mehr Raum gewähren als üblich, so geschieht es, weil wir es als Pflicht erachten, an unserer Stelle aufmerksam zu machen auf die Notwendigkeit, dass Frauen ihren Kulturausgaben und Aufgaben nicht aus dem Wege gehen.

„Für die Kleinen“ bringt der Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. B. Nürnberger Bilderbücherverlag gleich eine prächtige Auswahl von 14 bunten Bilderbüchern *belehrenden, erzählenden und humoristischen* Inhalts. Es ist keine Frage, dass der Verlag mit der Herausgabe dieser Bücher einem starken Bedürfnis entgegenkommt, wurde uns doch gesagt, es wären letztes Jahr nur mit grosser Mühe noch Bilderbücher aufzutreiben gewesen.

Die Ausstattung der Bilderbücher in technischer und künstlerischer Hinsicht ist — vielleicht mit Ausnahme eines einzigen — sehr gut, selbst da, wo die moderne Art der Darstellung beim ersten Betrachten etwa verblüfft (Sneewitchen), sind Klarheit und Farbenschönheit durchaus gewahrt.